

2.1.3 Zitieren

„Die unrichtige Wiederholung der Worte eines anderen“ – so definiert der berühmte amerikanische Autor AMBROSE BIERCE zynisch den Begriff „Zitat“ in seinem Werk „Des Teufels Wörterbuch“ von 1911. Er deckt dabei (ironisch gebrochen) gleich zwei wichtige Eigenschaften des Zitats auf: Es muss erstens eine richtige, wortgetreue Wiederholung fremder Worte sein, und zweitens müssen in einer eigenen Arbeit die Gedanken fremder Personen als solche markiert sein. Zitate sind wörtliche oder sinngemäße Wiedergaben fremder Texte oder Textausschnitte, die als Beleg, zur Veranschaulichung, als Ausgangspunkt der Erörterung oder zur Bekräftigung der eigenen Position dienen.

Der Nachweis der eigenen Argumentationsführung durch seriöse, geeignete Quellen ist zentraler Bestandteil des wissenschaftlichen Arbeitens. Damit wird belegt, dass die Literatur zum Seminararbeitsthema umfassend einbezogen wurde. Dies erfordert auch, nicht zu wenige oder einseitige Quellen zu berücksichtigen, sondern ein möglichst breites Spektrum von Autorenmeinungen auszuwerten. Das Zitat gehört in alle argumentativen Texte, wenn man seine Gedankenführung stützen, eigene oder fremde Thesen bestätigen oder widerlegen will. **Wichtig:** Wenn zitiert wird, sollte das Zitat auch ausgewertet werden. Zitieren ersetzt nicht die eigene Analyse und Interpretation! Zitate sollten mit Bedacht eingesetzt werden und dürfen keinesfalls das notwendige Ausformulieren eigener Gedanken und Argumentationsstränge ersetzen. Die Eigenleistung beim Verfassen der Arbeit muss deutlich zu erkennen sein. Zitate sollten nicht länger als eine halbe Seite sein und nicht dazu missbraucht werden, um „Seiten zu schinden“. Zudem gibt es auch überflüssige Zitate, wenn Aussagen selbstverständlich sind bzw. allgemein verbreitetes Wissen darstellen.

Informationen und Impulse für wissenschaftliche Arbeiten erhält man aus den verschiedensten Quellen, manchmal sogar aus Boulevardblättern. Auch wenn es abwegig erscheint, sich bei der Argumentation in seiner Facharbeit auf eine Schlagzeile aus der Regenbogenpresse zu berufen, ist es wichtig zu wissen, welche **Arten von Quellen** für wissenschaftliche Arbeiten geeignet sind. Dadurch wird der Bereich der Literaturauswahl eingegrenzt. Die einzelnen Quellen werden wiederum auf unterschiedliche Weisen zitiert (→ S. 38ff.). Die wichtigsten Literaturquellen sind Bücher und Zeitschriften. Die Erschließung eines Themas erfolgt in der Regel über Bücher (Einzelteil, Handbücher, Lehrbücher, Sammelbände ...). Für eine weitere Vertiefung, die über das allgemeine Fachwissen hinausgeht, sind Veröffentlichungen in wissenschaftlichen Fachzeitschriften eine zentrale Quelle. Das in Fachartikeln vermittelte Wissen beschränkt sich meist auf die Behandlung ausgewählter Fragen

und Probleme und enthält oft aktuellere Erkenntnisse als Buchveröffentlichungen.

Zur Zitierfähigkeit und Zitierwürdigkeit von Quellen kann man sich an folgenden Punkten orientieren:

- **Verfügbarkeit der Quelle:** Eine zitierte Quelle muss aus Gründen der Nachvollziehbarkeit veröffentlicht und mit vertretbarem Aufwand zu beschaffen sein. Dies ist der Fall, wenn die Quelle im Buchhandel erhältlich ist oder in Bibliotheken eingesehen oder ausgeliehen werden kann.
- **Aktualität der Quelle:** Bücher sind in der neuesten veröffentlichten Auflage zu zitieren. Dasselbe gilt für Gesetzestexte, Normen und Vorschriften.
- **Seriosität der Quelle:** Der Autor oder Herausgeber muss sich mit dem Inhalt eines Problems objektiv und fundiert auseinandersetzen. Fundamentalistische Sektierer oder Vertreter einseitiger Interessen dürfen nicht zitiert werden.

- **Ursprung der Quelle:** Zitate sollen der Originalliteratur (Primärliteratur) entnommen werden, die man selbstverständlich auch in der Hand gehabt haben muss. Nur im Ausnahmefall, wenn die erforderliche Information nicht als Primärliteratur vorliegt (vergriffen oder nicht zu beschaffen), ist auf Sekundärliteratur, d.h. die Primärliteratur beschreibende, kommentierende und beurteilende Literatur auszuweichen. Es ist ein Gebot der Redlichkeit, in einem solchen Fall die sekundäre Bezugnahme anzugeben und nicht den Eindruck zu erwecken, man habe das Original gelesen. Ein Bezug auf Tertiärquellen (Zitat aus einer Quelle, die eine andere Quelle zitiert) sollte nach Möglichkeit völlig vermieden werden.

Aus: Brauner, Detlef Jürgen/Vollmer, Hans-Ulrich: Erfolgreiches wissenschaftliches Arbeiten, 3. Auflage, Sternenfels 2007, S. 106

Ein Großteil wissenschaftlichen Arbeitens besteht darin, sich auf andere Autoren zu beziehen – niemand fängt bei wissenschaftlichen Themen beim Punkt Null an. Diese Aussagen sind **geistiges Eigentum** der jeweiligen Autoren und dürfen nicht – auch nicht durch Unterlassung, d.h. einfach ohne Angabe des Urhebers – als eigene Aussagen ausgegeben werden. Dem Leser muss die Möglichkeit gegeben werden, zwischen Gedankengängen des Verfassers und übernommenen Gedanken zu unterscheiden. Deswegen ist es wichtig, übernommenes Gedankengut, wörtliche Wiedergaben, Tabellen, Diagramme o.Ä. genau zu zitieren und den Fundort anzugeben (**Quellenangabe**). Hierbei ist äußerste Genauigkeit wichtig, denn falsche oder nicht richtig wiedergegebene Zitate lassen sich im Nachhinein kaum korrigieren.